

Lebenswerte Städte – Starke Betreiber

Deutsche Wasserkompetenz zur nachhaltigen
Verbesserung der Lebensbedingungen in Schwellen-
und Entwicklungsländern einsetzen



German Water
Partnership

Solutions you can trust.

ÜBER UNS

German Water Partnership (GWP) ist ein Netzwerk, in dem sich rund 350 private und öffentliche Unternehmen aus dem Wasserbereich, Fachverbände und Institutionen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung zusammengeschlossen haben. GWP bündelt die Aktivitäten, Informationen und Innovationen des deutschen Wassersektors, um die Wettbewerbsposition von Wirtschaft und Forschung auf den internationalen Märkten zu stärken. Mit angepassten, integrierten und nachhaltigen Ansätzen wird ein Beitrag zur Lösung wasserwirtschaftlicher Probleme weltweit geleistet. Unterstützt wird die Initiative von den fünf Bundesministerien für Umwelt, Forschung, Entwicklung, Wirtschaft sowie dem Auswärtigen Amt.

www.germanwaterpartnership.de
betreiber@germanwaterpartnership.de

Vorwort

Innovation, hochwertige Technologie, Kompetenz und Know-how – dafür steht der deutsche Wassersektor. Ziel von German Water Partnership ist es, die Bandbreite der Expertise der deutschen Wasserwirtschaft und -forschung international besser einzusetzen. Dies betrifft alle Mitglieder des Netzwerks – auch und insbesondere aus dem Bereich der kommunalen Daseinsvorsorge. GWP hat zusammen mit deutschen Betreibern über seinen Arbeitskreis Betrieb und Bildung und in enger Kooperation mit der deutschen Entwicklungszusammenarbeit, insbesondere der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), die generelle Idee eines neuen Modells für konkrete Betreiberpartnerschaften entwickelt. Diese sollen, aufbauend auf dem praktischen Erfahrungsschatz deutscher Betreiber, einen systematischen Ansatz der internationalen Zusammenarbeit ermöglichen. Ziel dieser Betreiberpartnerschaften ist es, dass Betreiber in Entwicklungs- und Schwellenländern ihre Gemeinden vor Ort kompetent und selbstständig versorgen können. Wir sehen darin einen Ansatz der strukturierten Beteiligungsmöglichkeit kommunaler Betreiber an internationalen Wasserprojekten, der auch für Betreiber in Deutschland Vorteile schafft. Diese Broschüre stellt zunächst die Idee für den Aufbau solcher Betreiberpartnerschaften aus Sicht von GWP dar. In den nächsten Monaten erfolgt hierzu ein intensiver Austausch mit unseren Partnern im BMZ, bei Engagement Global mit ihrer Servicestelle Kommunen in der Einen Welt und der GIZ. Schon heute wollen wir jedoch deutschen Betreibern Mut machen zum Mitmachen! Wir freuen uns auf Feedback und insbesondere auf konkretes Interesse einer zukünftigen Beteiligung.

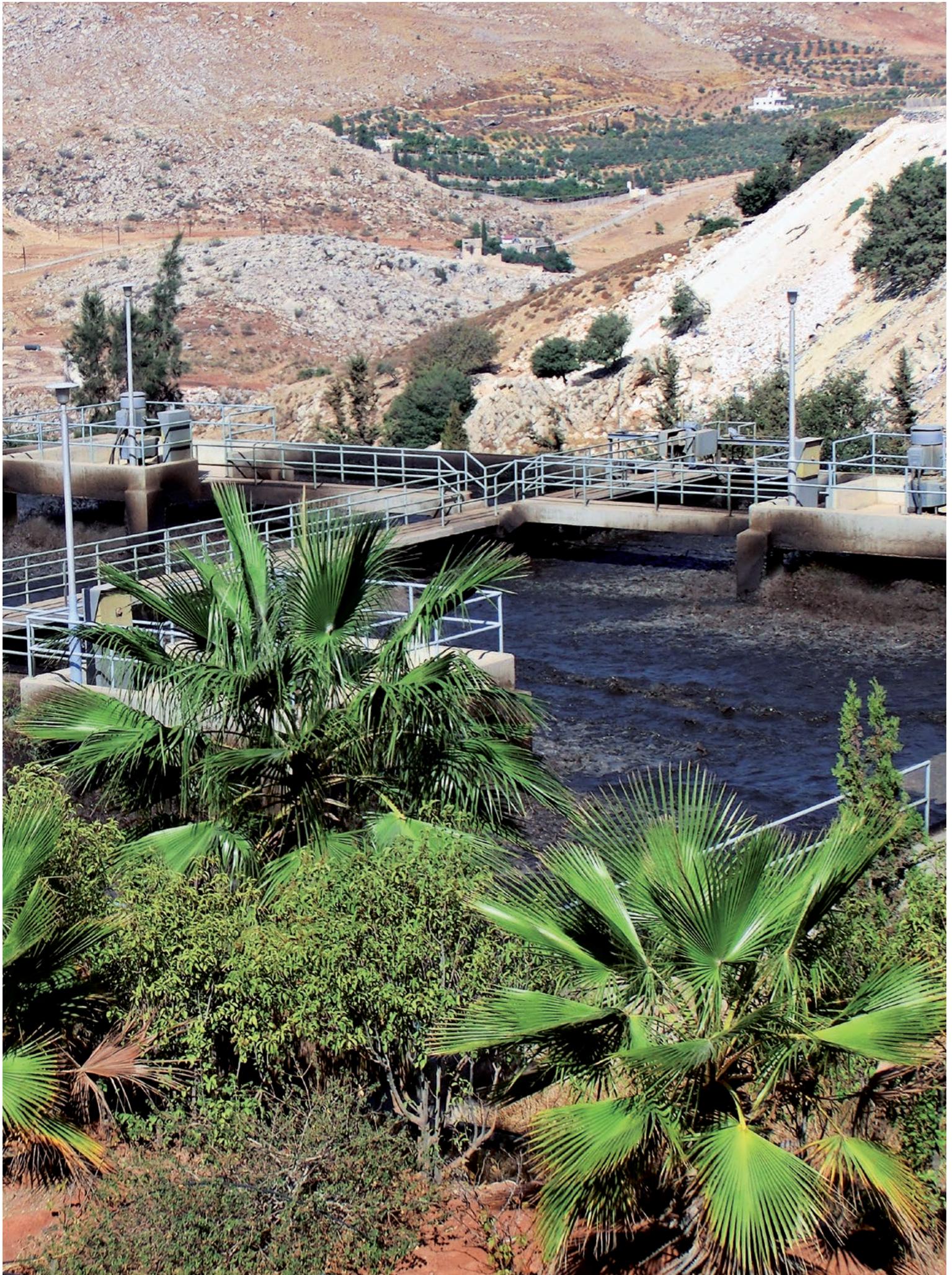


Julia Braune
Geschäftsführerin German Water Partnership

Von Kommunen – für Kommunen: Die kommunale Ebene ist überall die unmittelbarste, wenn es um Infrastrukturen für das tägliche Leben geht – Wasser, Strom, Abwasser- und Abfallentsorgung. Sie ist auch die Ebene, die am besten Bedarfe erkennen und lokale Lösungen vorantreiben kann, die Nachahmer finden und Strahlkraft entfalten kann. In kommunalen Unternehmen sitzen die Praktiker. Sie bringen die Hilfe direkt dorthin, wo sie gebraucht wird. Das macht das kommunale Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit so wirksam. Schon jetzt sind kommunale Unternehmen in vielen Regionen weltweit aktiv. Entwicklungspolitik – gerade im Infrastrukturbereich – muss nachhaltig sein, wenn es beispielsweise um den langfristigen Betrieb einmal errichteter Infrastrukturanlagen geht. Wir müssen dafür sorgen, dass die Menschen vor Ort zu den Experten für die Infrastrukturen und Anlagen der Daseinsvorsorge werden. Mit dieser Broschüre wollen GWP und VKU informieren und unterstützen: Wir wollen die Chancen eines erfolgreichen Betriebs dieser Anlagen und die Qualität der Versorgung in Partnerländern vor Ort erhöhen. Für nachhaltige Modelle setzen wir uns auch bei der Politik mit konkreten Vorschlägen ein.



Katherina Reiche
Hauptgeschäftsführerin Verband Kommunaler Unternehmen



Lebenswerte Städte brauchen starke Betreiber

2015 wurden die Entwicklungsziele der Vereinten Nationen verabschiedet. Diese legen besonderen Wert auf eine weltweit gesicherte Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung, um die Lebensräume und -situationen der Menschen zu verbessern. Der gesicherte Zugang zu Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungsdienstleistungen für alle findet sich auch in der Forderung nach einem Menschenrecht für Wasser. Ebenso würdigt der aktuelle Koalitionsvertrag sauberes Wasser als wichtigste Lebensgrundlage aller Menschen. Bei der Umsetzung dieser Ziele spielen weltweit vor allem Kommunen und deren Betreiber eine entscheidende Rolle.

In Deutschland ist die der Allgemeinheit dienende Wasserversorgung eine Aufgabe der Daseinsvorsorge, die hoheitlich in der Verantwortung der Kommunen liegt. Diese können heute für die Wasserver- und Abwasserentsorgung auf den Wissens-Schatz von über 13.000 Unternehmen (Betreiber) zurückgreifen.

Die hohe Leistungsfähigkeit und die regional starke Verankerung der Betreiber gelten international als beispielhaftes Modell. Doch der Fundus von Know-how in den Kernkompe-

tenzen der Wasser- und Abwasserwirtschaft kann weltweit für die Unterstützung von Städten und deren Ver- und Entsorgungsunternehmen noch besser nutzbar gemacht werden. Dafür braucht es das verstärkte internationale Engagement deutscher Betreiber.

Deutsche Betreiber unterstützen schon jetzt in der Entwicklungszusammenarbeit den Aufbau einer nachhaltigen Wasserwirtschaft. Ehrenamtliches Engagement und vereinzelte Beratungsprojekte reichen jedoch nicht aus, um das Know-how kommunaler Betreiber aus Deutschland strukturiert in die

Entwicklungszusammenarbeit einzubinden. Mit dem German Water Partnership Modell der Betreiberpartnerschaften soll sich dies ändern. Betreiberpartnerschaften ermöglichen internationales Engagement!

UNSER ZIEL

**Das Know-how
der deutschen
Wasser- und
Abwasserwirtschaft
weltweit noch
besser nutzbar
machen**

Betreiberpartnerschaften sind Projekte auf Augenhöhe

Ziel der Betreiberpartnerschaften ist, Betreiber in Partnerländern zu ertüchtigen, die Wasserver- und -entsorgung in ihren Gemeinden kompetent und selbstständig durchführen zu können. Im Mittelpunkt steht die langfristige betriebsunterstützende Beratung. Die Verantwortung für den Betrieb bleibt bei den Betreibern in den jeweiligen Ländern.

Mitarbeiter deutscher Betreiber sollen ihre Kollegen in Betreibern in Partnerländern unterstützen. Deutsche Mitarbeiter können aus dem Management, dem operativen technischen oder auch dem kaufmännischen Bereich kommen. Sie arbeiten in Deutschland z.B. als Schichtleiter, Techniker, Meister, Personaler oder Kaufmann. Sie sind erfahrene Praktiker aus den gleichen Aufgabenfeldern und sprechen somit die gleiche „Sprache“ wie ihre Kollegen in Betreibern in Partnerländern. Dementsprechend vielfältig kann die Ausgestaltung der Betreiberpartnerschaften sein – natürlich in Abhängigkeit von der Nachfrage der Betreiber in den Partnerländern. Neben einer vollumfänglichen Unterstützung zu allen Themen sind auch Einzelberatungen möglich. In jedem Fall soll ein kontinuierlicher Austausch über längere Vertragslaufzeiten den Veränderungsprozess beim Betreiber im Partnerland begleiten.

Betreiberpartnerschaften sind vielfältig

Die Themenschwerpunkte einer Betreiberpartnerschaft können in aller Regel nicht durch „einmal-Einsätze“ bearbeitet werden. Nur über einen langfristig angelegten Kontakt wird Vertrauen zwischen dem Betreiber im Partnerland und dem deutschen Betreiber aufgebaut und gegenseitiger Wissenstransfer möglich. Maßnahmen des Capacity Developments und der Unternehmensberatung können dabei kombiniert werden: Besuche vor Ort in den Partnerländern und vice-versa in Deutschland, Präsenz- und online-Training durch deutsche Betreiber, Aufbau von Schulungsmöglichkeiten und Austausch von Praktikanten etc. Mitarbeiter deutscher Betreiber sollen vor allem im Rahmen rollierender Kurzeinsätze vor-Ort eingesetzt werden. Das bedeutet, dass für eine konkrete Aufgabe des Betreibers im Partnerland die deutschen Experten über den Projektzeitraum wechseln können. Langfristig in Projekten vor Ort eingesetztes Personal wird in der Regel aus dem Mitarbeiterkreis anderer Partner wie Ingenieurbüros oder Freelancern etc. rekrutiert.

Gemeinsam ist allen Projekten, dass sie grundsätzlich auf Basis von Vollkostendeckung kalkuliert und abgerechnet werden und als Auftraggeber für den deutschen Betreiber nur deutsche Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit oder ein anerkannter internationaler Geber gewählt wird. Gemeinsam ist allen Projekten auch, dass sie zusammen mit erfahrenen Partnern abgewickelt werden. So können auch Ausfälle und Engpässe gut gemanagt werden.



kaufmännische Aufgaben

Finanzmanagement,
Wirtschaftsplanung,
Debitoren- und
Kreditorenmanagement,
Beschaffung, Controlling



Investitionsplanung und -steuerung

Anlagen-, Asset-,
Flächenmanagement,
Kalkulation, Ausschreibung,
Vergabe, Bauaufsicht,
Abnahme

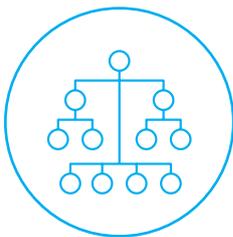


rechtliche und organisatorische Themen

Wasser-/Abwassertarife,
Effizienzsteigerung
von Prozessen,
Aufbau notwendiger
Organisationseinheiten

ARBEITSWEISE

Betreiberpartnerschaften arbeiten immer aufgabenspezifisch und themenzentriert



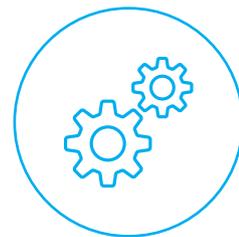
Personal- und Führungsaufgaben

Recruiting,
Ausbildung von Mitarbeitern,
Capacity Development,
Führungskräfteentwicklung



Kundenservice

Öffentlichkeitsarbeit,
Abrechnung, Beratung,
Zählerwesen



technische Kernaufgaben

Effizienzsteigerung, Verfahrens-
optimierung, Optimierung
von Betriebsprozessen,
Wasserverlustreduktion,
Sanierung, Wartung,
Instandhaltung oder
Lagerhaltung, Aufbau von
Laboren und Analytik

Betreiberpartnerschaften haben viele positive Effekte

FÜR DEUTSCHE BETREIBER

Kampf um Talente

Die Attraktivität als Arbeitgeber wird für deutsche Betreiber immer bedeutsamer, um auf dem Arbeitsmarkt in Konkurrenz mit besser bezahlenden Wirtschaftszweigen zu bestehen und den wachsenden Fachkräftebedarf zu decken. Die Erfahrung zeigt, dass junge Fachkräfte vermehrt vielseitige Arbeitsumfelder und eine internationale Ausrichtung des Arbeitgebers schätzen.



Demografischer Wandel

Erhebungen großer Unternehmen der deutschen Wasserwirtschaft zeigen, dass bis zum Jahr 2030 rund 50% der Mitarbeiter ihre Unternehmen altersbedingt verlassen. Durch das Engagement in voll finanzierten Betreiberpartnerschaften können deutsche Betreiber früh und über ihr Kerngeschäft hinaus junge Fachkräfte einstellen. Diese wachsen in das Kerngeschäft hinein, erlauben es den erfahrenen Mitarbeitern im Ausland tätig zu werden, ehe sie beim Wechsel der erfahrenen Mitarbeiter in den Ruhestand deren Position vollständig übernehmen. So wird die Leistungserbringung für „Dritte“ machbar.

50%

Personalentwicklung

Mitarbeiter deutscher Betreiber können durch Auslandseinsätze ihren Blickwinkel erweitern und ihre Flexibilität erhöhen. Insbesondere künftige Führungskräfte erhalten eine exzellente Weiterqualifizierung – besonderes im Umgang mit unvorhersehbaren und sich überraschend ändernden Gegebenheiten. Senior Know-how kann weitergegeben und übertragen werden.

Risikoarme Beteiligung

Betreiberpartnerschaften sind Projekte mit gesicherter Finanzierung z.B. durch die Entwicklungszusammenarbeit und andere öffentliche Auftraggeber. Durch Vollkostendeckung können trotz weitestgehender Rationalisierung und teilweisen Einstellungsstopp in den deutschen Betreibern Nachwuchs- bzw. Ersatzstellen finanziert werden, ohne dadurch Gebühren oder Preise zu belasten. Durch die gemeinsame Abwicklung von Projekten durch mehrere deutsche Betreiber werden Risiken minimiert.

Imagesteigerung

Immer mehr Kunden und Partner fragen nach dem Beitrag des Betreibers zu nachhaltiger Entwicklung: durch die Beteiligung an Projekten in Schwellen- und Entwicklungsländern kommen die Betreiber ihrer sozialen und ökologischen Verantwortung in der „Einen Welt“ sichtbar nach. Auch für die Mitarbeiter bei den deutschen Betreibern kann das Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit ein Kriterium sein, sich international zu engagieren.

FÜR DEN DEUTSCHEN WASSERSEKTOR

Chancen für Technologieexport verbessern

Durch die Einführung technischer Standards und den Aufbau funktionierender Organisationen erlangt der Betreiber im Partnerland ein besseres Verständnis für einen sicheren und nachhaltigen Betrieb.



Dies schafft ein Bewusstsein für gute Wartung, regelmäßige Instandhaltung und gezielte Erneuerung bzw. Rehabilitation und führt zu längeren Lebenszyklen der eingesetzten Technologien. Das macht die hochwertigen und meist höherpreisigen deutschen Technologien wettbewerbsfähiger.

Gutes Image von „Made in Germany“ sichern

Betreiberpartnerschaften sichern öffentlich geförderte deutsche Investitionen der Entwicklungszusammenarbeit. Durch den nachhaltigen Organisationsaufbau wird ein ordnungsgemäßer Betrieb unterstützt und notwendige Organisationen sowie ausreichend qualifiziertes Personal aufgebaut. Damit werden steuerfinanzierte Investitionsruinen verhindert.


FÜR DIE DEUTSCHE POLITIK

Fluchtursachen bekämpfen

Durch die Verbesserung der Grundbedürfnisbefriedigung gelingt es, Fluchtursachen vor Ort spürbar und nachhaltig zu bekämpfen und nach-



ahmenswerte Pilotbeispiele zu schaffen. Im Aktionsplan Wasser von GWP

stellen Betreiberpartnerschaften eine von drei tragenden Säulen für Maßnahmen der Fluchtursachenbekämpfung dar.

Kommunen stärken

Deutsche Wasserunternehmen sind kommunal verantwortlich, arbeiten traditionell gemeinwohlorientiert und agieren partnerschaftlich innerhalb der Kommune. Die Leistungsfähigkeit des Modells der kommunalen Selbstverwaltung bietet eine Alternative zu den zentralistischen Lösungen anderer Staaten und macht dort, wo es eingesetzt wird, den kommunalen Service stark.



Entwicklungsziele fördern

Viele Kommunen schaffen – meistens in den Bereichen Kultur und Bildung – schon heute als aktive Partner in internationalen Städtepartnerschaften einen lebendigen Austausch. Sie können ihr Engagement durch ihre organisatorisch-technische Kompetenz im Rahmen von Betreiberpartnerschaften verstetigen und einen wichtigen Beitrag zu den Entwicklungszielen leisten. Das deutsche Konzept einer nachhaltigen und wirtschaftlich stabilen Wasserwirtschaft ist es wert, in die Welt getragen zu werden.

Betreiberpartnerschaften funktionieren durch klare Aufgabenverteilung

Das Modell der Betreiberpartnerschaften wurde von GWP über seinen Arbeitskreis Betrieb und Bildung zusammen mit deutschen Betreibern und in enger Kooperation mit der deutschen Entwicklungszusammenarbeit sowie in Austausch mit wichtigen Partnern wie dem VKU entwickelt. Für die Weiterentwicklung, die praktische Ausgestaltung des Arbeitsansatzes und die erfolgreiche Umsetzung von Betreiberpartnerschaften ist es notwendig und GWP ein wichtiges Anliegen gemeinsam mit allen relevanten Akteuren und Partnern an einem Strang zu ziehen.



Erstanlauf- und Auskunftsstelle: German Water Partnership

Für interessierte deutsche Betreiber übernimmt die GWP Geschäftsstelle in Abstimmung mit deren Arbeitskreis Betrieb und Bildung die Funktion einer Erstanlauf- und Auskunftsstelle. Sie klärt den generellen Umgang mit Rahmenbedingungen für den Einbezug von deutschen Betreibern in die internationale Zusammenarbeit. Darüber hinaus hält GWP den Kontakt zu deutschen Verbänden und Kommunen, um möglichst viele potentielle Betreiber zu gewinnen und die Rahmenbedingungen für das Engagement der deutschen Betreiber in der internationalen Zusammenarbeit weiter zu verbessern.

Kontakt: betreiber@germanwaterpartnership.de



Projektanbahnung: Regionale Hubs

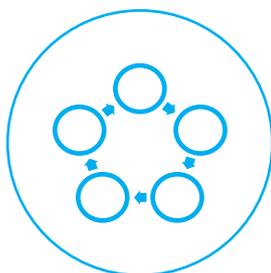
Hat sich der deutsche Betreiber entschieden an einer Betreiberpartnerschaft mitzuwirken bzw. plant er sich verstärkt in die internationale Wasserwirtschaft einzubringen, vermittelt ihn GWP in der Regel an einen geeigneten regionalen Hub oder an ein Mitglied im Arbeitskreis Betrieb und Bildung.

Ein Hub ist eine regionale Plattform von deutschen Betreibern und anderen Partnern, von denen ein Partner eine federführende, koordinierende Funktion im Hub übernimmt (im Folgenden: federführender Partner). Diese federführende Funktion bzw. dafür notwendige Vorleistungen werden, sobald es zu Projekten kommt, finanziell über diese Projekte getragen. Der federführende Partner hat bereits Erfahrungen in der internationalen Zusammenarbeit und in der Regel auch eigenes Personal zur Akquisition, Angebotserstellung und Projektleitung/ -steuerung. Der federführende Partner eines Hubs klärt die Konditionen der Zusammenarbeit zwischen den deutschen Partnern im Hub. Er bringt die Interessierten aus „seiner“ jeweiligen Region an einen Tisch und bindet sie ggf. über vorvertragsähnliche Absprachen ein.

GWP kümmert sich über seinen Arbeitskreis Betrieb und Bildung um die Etablierung von mehreren regionalen Hubs in Deutschland, die künftig als Ansprechpartner bereit stehen und für konkrete Projektabsprachen und -nachfragen auch



Erstanlauf- und Auskunftsstelle:
German Water Partnership



Projektanbahnung:
Regionale Hubs



Projektdurchführung:
Projektleitender Partner

direkt kontaktiert werden können. In der deutschen Wasserwirtschaft funktionieren Kommunikationswege und Partnerschaften mit regionalem Bezug bereits sehr gut. Es liegt nahe, auch bei der Anbahnung und Durchführung von Betreiberpartnerschaften auf regional spezifische Partnerschaften zu setzen. Deshalb werden regionale Hubs gebildet. Immer dort, wo kein Hub existiert, vernetzt GWP die Betreiber untereinander und ggf. mit weiteren Partnern. GWP unterstützt zudem die Hubs in der Entwicklung und begleitet sie dabei, ihre Rolle vollumfänglich wahrnehmen zu können.

Die Hubs sind als Wissens- und Projektplattformen für weitere Interessierte aus der Region offen. Für das Modell der Betreiberpartnerschaften gilt: Je mehr interessierte Betreiber in Kontakt mit den Hubs treten, desto größer wird der Pool der beteiligten Betreiber und umso wahrscheinlicher wird es, dass genug geeignetes Personal für erfolgreiche gemeinsame Projekte vorgehalten bzw. eingesetzt werden kann.

Das GWP-Konzept Betreiberpartnerschaften baut darauf, dass das Know-how von Experten aus verschiedenen deutschen Wasserwirtschaftsbetrieben koordiniert und innerhalb von gemeinsamen Projekten eingesetzt wird. So könnte (in einem fiktiven Beispiel) der federführende Partner in einem Hub Mitarbeiter aus einem Stadtwerk (Elektriker), von zwei kommunalen Abwasserentsorgern (Prozessingenieur, Meister) und einem Consultingunternehmen (Siedlungswasserwirtschaftsingenieur) seiner Region in einem Partnerschaftsprojekt zum langfristigen Aufbau einer Betriebsorganisation für das Klärwerk einer Kommune in einem Partnerland zusammenführen. Die vier Einrichtungen sind bereit, ihr jeweiliges Personal für vier Wochen im Jahr in eine mehrjährige Betreiberpartnerschaft einzubringen. Wenn dafür ein Projekt identifiziert werden kann, übernimmt entweder der federführende Partner im Hub oder eines der vier beteiligten Unternehmen die Aufgabe des projektleitenden Partners und schließt i.d.R. den Vertrag mit dem Auftraggeber. Die anderen drei interessierten Betriebe können sich auf die reine

Personalstellung und Projektabwicklung durch ihre eigenen Mitarbeiter auf Basis eines Sub-Vertrages mit dem projektleitenden Unternehmen konzentrieren.

Aufgaben des federführenden Partners im Hub in der Projektanbahnung einer Betreiberpartnerschaft:

- ➊ Anfrage aus dem Ausland
- ➋ federführender Partner im Hub fragt „seine“ dt. Betreiber
- ➌ Zusammenstellung eines Teams
- ➍ Absprachen mit finanzierender Stelle
- ➎ Ergänzung des Teams
- ➏ Bestimmung des projektleitenden Partners

Im Falle von größeren Projekten organisiert der regionale Hub die konkrete Abstimmung mit z.B. Gebern, Verbänden sowie Kommunen und das endgültige Zusammenführen und -finden deutscher und ausländischer Betreiber. Idealerweise wird der federführende Partner im Hub auch bereit sein, als jeweils projektleitender Partner zu agieren. Bei kleineren Projekten kann ein deutscher Betreiber im Rahmen seiner Möglichkeiten direkt einen Vertrag mit dem internationalen Geber schließen.



Projektdurchführung: Projektleitender Partner

Wird ein Projekt aufgesetzt, sind die zu klärenden Fragen vielfältig. Abseits von den intern zu klärenden Prozessen innerhalb der Betriebsunternehmen gibt es übergreifende Prozesse in konkreten Projekten. Diese übernimmt und steuert der projektleitende Partner, z.B. ein großer deutscher Betreiber mit Auslandserfahrung oder ein entsprechend erfahrenes Consultingunternehmen.

Der projektleitende Partner ist für die jeweilige Betreiberpartnerschaft in all ihren übergeordneten organisatorischen Projekt-Facetten verantwortlich. Damit wird der Organisationsaufwand für die interessierten Betreiber minimiert und sie werden in der Durchführung der Betreiberpartnerschaft kompetent unterstützt. Der projektleitende Partner übernimmt die Hauptkommunikation zum Auftraggeber sowie zum Betreiber im Partnerland, die Projektleitung und -steuerung, klärt den Grad der Beteiligung der unterschiedlichen deutschen Betreiber, sucht gegebenenfalls länger verfügbare Experten und klärt zahlreiche Einzelfragen, etwa Akquisition, Projektorganisation, Sicherheitsfragen, Gesundheitsschutz, Versicherungen, Visafragen, Steuern etc. Aufgabe des projektleitenden Partners ist es, die Finanzierung aller an einer Betreiberpartnerschaft beteiligten Betreiber im Rahmen von nach deutschem Recht geschlossenen Verträgen sicherzustellen. Projekte werden mit Vollkostendeckung kalkuliert und umgesetzt.

SICHERE INFRASTRUKTUR

Betreiberpartnerschaften – aus Kommunen und für Kommunen – sichern als pragmatischer Ansatz nachhaltig die Infrastruktur für Trink- wasser und Abwasser in Entwicklungs- und Schwellenländern.

Innerhalb des jeweiligen Betriebs zu klärende Prozesse (Beispiele)

- ➊ Interne Abstimmung Vorvertrag mit dem federführenden Partner im Hub
- ➋ Vergütung des Personals im Ausland
- ➌ tatsächliche Verfügbarkeit und Qualifikation der Mitarbeiter
- ➍ Ersatz während der Abwesenheit
- ➎ Absprachen mit Betriebsrat
- ➏ Eigener Beitrag zum Projekt
- ➐ Kalkulation der eigenen Leistung

Projektübergreifende Fragestellungen für den projektleitenden Partner (Beispiele)

- ➊ Akquisition, Kalkulation des Projektes
- ➋ Vertrag z.B. mit Durchführungsorganisation und deutschen Partnern
- ➌ Projektleitung/ -steuerung
- ➍ Visa, Versicherungen, Impfungen, Sicherheitsfragen, Steuern Unternehmen/ Mitarbeiter
- ➎ lokale Kultur, Sprache
- ➏ Organisation des Aufenthaltes vor Ort
- ➐ Berichte schreiben

Wenn der federführende Partner eines regionalen Hubs nicht der projektleitende Partner ist, übernimmt ein deutscher Betreiber oder ein Consultingunternehmen, möglichst aus der Region, diese Rolle.

Aufgaben projektleitender Partner vor Projektbeginn:

- ➊ bindet deutsche Betreiber vertraglich für Teilleistungen ein
- ➋ erstellt verbindliches Angebot
- ➌ unterschreibt Vertrag mit Finanzierungsorganisation

Aufgaben projektleitender Partner im Projektverlauf

- ➊ wickelt Projekt ab
- ➋ organisiert Einsätze deutscher Betreiberexperten
- ➌ organisiert Wissenstransfer
- ➍ klärt Probleme während der Projektlaufzeit
- ➎ vergütet deutsche Betreiber
- ➏ hilft bei Problemen
- ➐ ruft Mittel ab, stellt Rechnungen

Die endgültige Projektdurchführung erfolgt mit einem Betreiber aus einem Partnerland und mehreren deutschen Betreibern/Partnern und wird von dem projektleitenden Partner gemanagt. Wenn Betreiberpartnerschaftsprojekte durch nationale oder internationale Auftraggeber ausgeschrieben werden, stehen projektleitende Partner mit jeweils angedockten weiteren interessierten Betreibern im Wettbewerb.

Beispiele für Betreiberpartnerschaften machen Mut

Erfahrungen zeigen, dass deutsche Betreiber bereits heute in unterschiedlichster Form dazu beitragen, die Lebensbedingungen für Menschen zu verbessern und Fluchtursachen zu bekämpfen.

Unterstützen Sie dieses Engagement mit Ihrem Unternehmen, wirken Sie mit in einer Betreiberpartnerschaft!

Für erste Schritte gibt es viele Möglichkeiten: von der Führung ausländischer Delegationen über eigene Trinkwasser- und Abwasseranlagen, über die Beteiligung an Schulungs- und Fortbildungsmaßnahmen für ausländische Teilnehmer in Deutschland oder vor Ort die Aufnahme von Praktikanten aus bestehenden kommunalen Partnerschaften bis hin zum kurzfristigen Einsatz von Mitarbeitern auf Anlagen von Betreibern in Schwellen- und Entwicklungsländern.

Mitmachen lohnt sich!



© Emschergenossen e.V./g.f

Namibia: Technische Unterstützung und Know-how Transfer im Kläranlagenbetrieb

Das Projekt unterstützt den Partner in Namibia auf sehr praktischer Ebene in verschiedenen Bereichen: ein Stromgenerator sowie die Abwasserlabor-Einrichtung wurden instand gesetzt und das Betriebspersonal in Mikroskopie geschult. Die Faulgasproduktion wurde um 50 % gesteigert. Die Kläranlagenkapazität wurde um ca. 200 EW gesteigert.

OUTAPI, NAMIBIA ↔ ESSEN, DEUTSCHLAND | OUTAPI TOWN COUNCIL ↔ EMSCHERGENOSSENSCHAFT UND LIPPEVERBAND



Georgien: Beratungs- und Trainingsleistungen für eine verbesserte Wasserinfrastruktur

Den Gegenstand des Projektes bildete die Verbesserung der Leistungsfähigkeit der regionalen Wasserinfrastruktur von über 50 Kommunen in Georgien. Sachsen Wasser unterstützte die United Water Supply Company of Georgia LLC u.a. bei der Einführung eines Benchmarkingsystems, der Erarbeitung von Betriebsanweisungen, der Durchführung von Trainings zur Wasserverlustreduzierung sowie der Entwicklung und Umsetzung eines Asset-Managements.

TIFLIS, GEORGIEN ↔ LEIPZIG, DEUTSCHLAND | UNITED WATER SUPPLY COMPANY OF GEORGIA LLC, GEORGIA ↔ SACHSEN WASSER GMBH

Jordanien: Betriebsunterstützung in der Abwasserbehandlung

Im Rahmen des Projektes unterstützte HAMBURG WASSER/CONSULAQUA die YWC u.a. mit einer SWOT Analyse dabei, Betriebsprozesse und Trainingsbedarfe im eigenen Haus besser zu verstehen. Darauf aufbauend wurde YWC in praktischen Maßnahmen u.a. bei der Umsetzung von Maßnahmen im Bereich Klärschlamm unterstützt.

IRBID, JORDANIEN ↔ HAMBURG, DEUTSCHLAND | YARMOUK WATER COMPANY (YWC) ↔ HAMBURG WASSER/CONSULAQUA (CAH)



Afghanistan: Rehabilitation der Wasserversorgung

Techniker und Mitarbeiter aus dem Management der Stadtwerke Ettlingen leisten seit 2002 Aufbauarbeit in Afghanistan. Der Projektfokus lag auf der Rehabilitation von Pumpstationen und Netzen sowie O&M Trainings und Leckageortung. Die Wasserverluste in Herat und Kabul konnten im Rahmen der Projekte signifikant verringert werden.

KABUL, HERAT, MASAR, KUNDUS UND FAISABAD, AFGHANISTAN ↔ ETTLINGEN, DEUTSCHLAND | KOMMUNALE WASSERVERSORGER DER JEWEILIGEN STÄDTE ↔ STADTWERKE ETTLINGEN GMBH



Vietnam: Einführung der kooperativen Ausbildung zur „Fachkraft für Abwassertechnik“

Die Etablierung des Berufsbildes „Fachkraft für Abwassertechnik“ ist ein Schwerpunkt des Projektes, das gemeinsam mit der GIZ, der Stadtentwässerung Dresden, GOPA und PLANCO durchgeführt wird. Im Kern fokussiert das Vorhaben auf die fachtheoretische, fachpraktische sowie didaktische Ausbildung und Begleitung des schulischen und betrieblichen Lehrpersonals. Es wird am Ho Chi Minh Vocational College of Technology durchgeführt. Ein großer Erfolg ist die Anerkennung des Berufsbildes durch die vietnamesische Regierung im April 2017 und die Aufnahme in den Katalog der Ausbildungsberufe.

HO CHI MINH STADT, BINH DUONG, BA RIA - VUNG TAU, KHANH HOA, CAN THO (VIETNAM) ↔ DRESDEN, DEUTSCHLAND | KOMMUNALE VER- UND ENTSORGER DER STÄDTE ↔ STADTENTWÄSSERUNG DRESDEN



Südafrika & Indien: Nachwuchsförderung: urbanes Wasser- management, Abwasserbehandlung, Umweltschutz

Vor dem Hintergrund mehrerer Partnerschaften der Stadt Bremen bietet hanseWasser Bremen im eigenen Haus vielfältige Trainings mit Schwerpunkt auf Abwasserbehandlung an. Darüber hinaus wird ein enger Austausch über Delegationsbesuche und kurzzeitige vor Ort Einsätze mit Betreibern aus Südafrika, Namibia und Indien gepflegt.

DURBAN, SÜDAFRIKA; SHIMLA UND BANGALORE, INDIEN ↔ BREMEN, DEUTSCHLAND | KOMMUNALE WASSERVERSORGER DER JEWEILIGEN STÄDTE ↔ HANSEWASSER BREMEN GMBH



German Water Partnership

German Water Partnership e. V.
Reinhardtstr. 32 · 10117 Berlin
GERMANY

030 300199-1220
info@germanwaterpartnership.de
www.germanwaterpartnership.de

unterstützt von:

